№. 156. **Montag, den 29. November.** **1858.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Für die uns übersandten Berichte über die Abgeordneten-Wahlen sagen wir hiermit besten Dank. D. R.

Mit dem 1. k. M. eröffnen wir ein Abonnement für den Monat Dezember. Preis für Hiesige 15 Sgr., Auswärtige 17 Sgr., welche wir franco einzusenden bitten an die

Expedition der Danziger Zeitung,
Gerbergasse 2.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Carl Gustav Mitscherlich; und dem außerordentlichen Professor bei der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Maximilian Troschel, den Charakter als Geheimer Medizinal-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, Sonntag, 28. November, Vorm. Nach dem heutigen „Reichsgesetzblatt ist der Journalstempel sowohl für inländische Zeitungen auf die Hälfte herabgesetzt worden. Inländische Fachblätter ausgenommen sind alle Zeitungen durchaus stempelpflichtig.

London, Sonnabend, 27. Nov. Nachmittags. Das heutige „Court-Journal“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß ein Wechsel des hiesigen preußischen Gesandten durchaus nicht bevorstehe.

Des Diebstahls an den jonischen Depeschen ist ein Herr Guernsey von dem Colonialamte angeklagt und ist derselbe nach stattgehabtem Verhör Seitens des Polizeigerichts, den Assisen zugewiesen worden. Die Annehme einer Geldbürgschaft wurde verweigert.

* Zur Schiffsabrechner- u. Schiffsmäkler-Frage.

In Nummer 141 der „Danziger Zeitung“ führte ich einige Fälle an, welche beweisen sollten, daß die passive Stellung der Schiffsmäkler, die ihnen das Landrecht und die hiesigen Usancen zuertheilen, den Erfordernissen der Zeit nicht mehr entsprechend ist. Ich bemerkte schließlich, daß meiner Ansicht nach das bisher getrennte Schiffsmäkler- und Schiffsabrechner-Wesen vereinigt werden müssen und werde jetzt versuchen einige Erläuterungen zu diesem Vorschlage zu geben. Der Zeitpunkt zu zweckmäßigen Veränderungen ist kein ungünstiger, insofern als eine Schiffsabrechnerstelle für den Augenblick unbesetzt ist.

Etwas muß natürlich geschehen. Entweder man läßt Alles beim Alten und erwählt

1) amtliche Schiffsabrechner und amtliche Schiffsmäkler, oder
2) man giebt beide Geschäfte frei, oder auch
3) man besetzt ein Gewerbe amtlich und läßt das andere frei.

Fassen wir zuerst den ad 2 angeführten Fall ins Auge. Freie Schiffsabrechner und freie Schiffsmäkler! Jedenfalls das Naturgemäßeste und vielleicht auch zur Ausbildung des heimischen Handels das Erspießlichste. — Aber leider hat die Erfahrung gelehrt, daß Freiheit in diesem Fache, wie sie z. B. in England existirt, wo jeder Schiffsmäkler werden kann, zu den größten Mißbräuchen führt. Es giebt wohl kaum einen bedeutenderen Schiffsrheder, der nicht bitter belehrt worden ist, aus welcher Klasse Menschen der Durchschnitt der englischen Schiffsmäkler besteht. Natürlich bilden Einzelne sehr rühmliche Ausnahmen — doch kann man beinahe ohne Uebertreibung behaupten, daß unter allen Branchen, welche mit kaufmännischen Geschäften zu thun haben, keine weniger ehrenhaft ist, als die der englischen Schiffsmäkler. Dabei ist den Leuten gar nicht beizukommen. Denn abgesehen davon, daß sie gemeinhin nichts besitzen, bleibt ihnen die Macht in Händen. Der englische Mäkler welcher ein Schiff chartert, bewahrt das Original der Charter bei sich zur Einsicht der Interessenten auf und giebt dem Befrachter und dem Verfrachter nur vidimirte Copien. Steckt er mit einem der Betheiligten unter einer Decke, so kann er später nach Belieben das Original zu Gunsten oder Ungunsten des Be- resp. Verfrachters verändern und stimmt dann die Original-Charter mit der Copie der benachtheiligten Partei nicht, so genügt vor Gericht die einfache Entschuldigung, daß er beim Ausschreiben der Copien ein Versehen gemacht. So etwas kann natürlich bei uns, wo die Mäkler geschworen sind, nicht vorkommen und deshalb wollen wir keine freien Mäkler! Wir wollen aber auch keine freien Schiffsabrechner, denn die amtliche Besetzung dieser Stelle hat sich durch die Erfahrung als nützlich bewährt. Darf Jeder Schiffsabrechner werden, so würden sich auch manche Leute zu diesem Posten hergeben, die nicht dazu qualificirt sind oder auch nicht die nöthigen Mittel haben und das wäre für den ausländischen Capitän, der mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt, einem solchen in die Hände fällt, großer Nachtheil. Wenn jetzt ein Schiffer hier mit Ladung einkommt und der Abrechner ihm die Frachtzahlung garantirt, so hat er seine Fracht sicher. Der angestellte Schiffsabrechner, genau mit den Verhältnissen des Hafens, der Steuerbehörde, der Usancen bekannt, sorgt für ihn und ertheilt ihm Rath. So muß es bleiben, denn das hat jedenfalls mit dazu beigetragen, den Ruf der Respectabilität, den unser Hafen, Gott sei Dank, in hohem Maße besitzt, zu befestigen und zu erhalten, und deshalb würde es nicht weise sein, alte Institutionen, die sich als tüchtig erwiesen, umzustoßen, selbst wenn das Prinzip derselben mit den neuen Handelsmaximen, die jedes Bevormundungssystem verdammen, nicht übereinstimmen sollte.

Deshalb noch einmal, wir wollen keine freien Schiffsabrechner und freien Schiffsmäkler, wir wünschen, daß die Kaufmannschaft, wie bisher, solche Personen mit diesem Amte bedenkt, welche sie ihres Vertrauens für würdig und zu diesem Posten für qualificirt hält. Somit ist über den ad 3 vorgesehenen Fall nichts zu erinnern, dagegen kommen wir auf den mit ad 1 bezeichneten zurück.

Wenngleich wir, wie gesagt, für amtlich ernannte Schiffsmäkler und Schiffsabrechner stimmen, so müssen doch die Anomalien, die vornehmlich sich in ersterem Amte vorfinden, beseitigt werden und das kann meiner Ansicht nach nur durch Vereinigung beider Posten in einer Person geschehen.

Stettin, Königsberg, Memel, Swinemünde, Pillau haben bereits früher die Trennung der Aemter als unpraktisch aufgegeben. Die dortigen Kaufmannschaften sahen sehr wohl ein, daß man dem Schiffsmäkler das Korrespondiren nicht untersagen könne, ohne sich selbst Schaden zu thun. Da aber andererseits keinenfalls die Regierung dem Schiffsmäkler eine Uebertretung der durch das Landrecht festgesetzten Pflichten, selbst wenn von der Kaufmannschaft beantragt, gestatten würde, so griffen sie zu dem Auswege, beide Aemter zu vereinigen. Möge deshalb Niemand glauben, wenn er einen Brief vom Königsberger Schiffsmäkler erhält, daß der Mäkler ihn geschrieben — Gott bewahre, er kommt vom Abrechner! Diese Vereinigung, anstatt eine bloße Aushilfe zu sein, bewies sich im Gegentheil als durchaus praktisch. Stettiner Schiffsmäkler stehen in ihrer Stellung als Abrechner mit der ganzen Welt in Verbindung. Wenn der Londoner Mäkler ein Schiff von Memel nach Australien braucht, giebt er seinen Stettiner Genossen den Auftrag sich nach einem solchen umzusehen — in das sehr bedeutende Befrachtungsgeschäft von dem Nord Bödden mit Holz nach England haben sich die Swinemünder Schiffsmäkler tüchtig hineingearbeitet. Natürlich berechnet der Swinemünder Schiffsmäkler für eine solche Befrachtung nicht denselben Satz, den er chargirt, wenn der Befrachter am Platz ist. Er fordert 5 oder $2\frac{1}{2}$ pCt., je nachdem wie sein Londoner Amtsbruder es verlangt und giebt gemeinhin dem Londoner von der Provision $\frac{1}{3}$ und dem Verfrachter $\frac{1}{3}$.

Um solche Geschäfte, die jeder Rheder gerne hier sehen würde, nicht zu verhindern, muß deshalb nicht durchweg der Schiffsmäkler an feste Sätze gebunden sein. Für Platzgeschäfte mag ihm ein Maximum der Courtage als Limitum gesetzt werden, dagegen ist es nöthig, daß, wo er als Vertreter Auswärtiger auftritt, die Höhe der Provision einer Vereinbarung der Betheiligten überlassen werde. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 27. November. (B. u. H. Z.) Die gestern von uns gegebenen Nachrichten über den Eintritt des früheren sächsischen Ministers v. Friesen in das sächsische Ministerium als Chef der Finanzverwaltung und die Uebernahme des Justizministeriums Seitens des bisherigen Finanzministers v. Behr werden heute in der „Leipziger Zeitung“ bestätigt. Gleichzeitig erhalten wir von Dresden einige Bemerkungen über den Artikel des dortigen halbofficiellen Blattes, denen wir nur so viel entnehmen, daß der officiöse Panegyrikus, welchen Herr v. Beust für den Imperialismus anstimmt, in allen gebildeten patriotischen Kreisen der sächsischen Hauptstadt gerechten Unwillen erregt hat. Das halbofficielle Blatt nimmt für den französischen Absolutismus Partei, um die Sympathien, die sich in Sachsen für die in Preußen eingetretene Bewegung kund geben, zu neutralisiren und versucht es, durch Hinweisungen auf Frankreich die Hoffnungen, welche die Patrioten in Sachsen und in ganz Deutschland jetzt auf Preußen richten, einzuschüchtern und zu vereiteln. Als Herr v. Beust der bis 1850 von Sachsen im engen Bunde mit Preußen verfolgten deutschen Politik den Rücken kehrte und österreichischen Anschauungen seine Gunst zuwandte, schied Hr. v. Friesen

Markull's Oratorium.

Es wurde in diesen Blättern die Hoffnung ausgesprochen, daß der Aufführung des Oratorium's: „Das Gedächtniß der Entschlafenen“ von Markull von seinen Mitbürgern dieselbe Theilnahme entgegengebracht würde, welche dem geschätzten Componisten an andern Orten geworden, und welche das „stets nach dem Bessern und Edlern gerichtete Streben verdient“ — aber selten findet, hätten wir hinzufügen können. Dem lebenden Künstler wenigstens ist es in unserm lieben deutschen Vaterlande selten vergönnt, sich an dem Weihrauch zu erlaben, welcher ihm gespendet wird, sobald ein Hügel Erde ihn für alle Zeit von seinen lieben Landsleuten trennt; er müßte sich denn grade in seinem Wirken eine Richtung herausspeculirt haben, welche einigermaßen mit Taschenspielerei und Kunstreiterei eine innerliche Verwandtschaft zeigt. „Es ist eine alte Geschichte.“ Daß aber in einer Stadt wie Danzig, welche grade in musikalischer Hinsicht sich eines bessern Geschmackes rühmen darf, die bedeutende musikalische Schöpfung eines ihrer Mitbürger ein größeres Interesse hervorrufen würde, hätte man wohl erwarten dürfen, selbst mit Rücksicht auf den Umstand, daß allerdings das Verständniß für Zwerge und ähnliche Kunsterscheinungen in einem größern Theile des Publikums zu finden ist, als das Verständniß für eine so spezifische Gattung der Musik, wie ein Oratorium. Wenigstens werden die Zuhörer, welche am Sonnabend den Saal des Schützenhauses noch nicht zur Hälfte füllten, keine Reue empfunden haben, daß sie diesen geweihten und auserwählten Pfad betraten, und bei der Minorität der Anwesenden glauben wir wenigstens die Majorität derselben hinter uns zu haben, wenn wir es aussprechen, daß die Aufführung des Werkes einen nicht geringen Genuß gewährte.

Das Oratorium — nach einer sehr ansprechenden Dichtung von Bresler — ist in zwei Theile gesondert. Der erste Theil heißt „die Klage“. Schwer, matt und düster bringt uns die kunstvoll gearbeitete Indroduction über den Choral „O Traurigkeit“ schnell in die schwermüthige, todestrübe Stimmung, welche der ganzen ersten Abtheilung die Grundfärbung verleiht. Gleich der erste Chor zählt zu den besten Nummern des ganzen Werkes, besonders vortrefflich und mit großer Wirkung sind die beiden Solostimmen in die reichen, oft überaschenden Harmonieen des Chors verwebt. Ein kraftvolles Recitativ (für Baß) leitet zu dem choralmäßig gehaltenen Chor „Jeder Blume Glanz erbleicht“, welcher sodann in höchst interessanter Stimmführung von den Soli's aufgenommen wird. Dem Chor Nr. 4 folgt wiederum ein ausgeführtes Recitativ für Baß, dessen Declamation durch die Achtel-Begleitung im $\frac{4}{4}$ Takt einen scharfen, energischen Ausdruck erhält. Sehr anziehend ist gleichfalls die Tenor-Arie („Abgefallen ist die Blume“), eingeleitet durch die Klagetöne der Oboen zur Triolen-Begleitung. Das Tremulando der Streichinstrumente beim folgenden Recitativ „Als er nahe an das Stadtthor kam“ hat vielleicht einen für das Wesen des Oratoriums zu dramatischen, ja theatralischen Charakter. Ueberaus anziehend hingegen ist das Arioso für Alt (Nr. 8), lieblich, rührend und dabei voll sonniger Klarheit. Es ist diese Arie die schönste Perle in dem Werke, und wurde dabei so trefflich ausgeführt, daß die reizende Composition die electrische Wirkung auf die Hörer nicht verfehlen konnte. Als bedeutend ist im ersten Theile noch der Schluß-Chor hervorzuheben, welcher durch die in Achteln sich bewegenden Solostimmen zu den schweren halben Noten des Chors eine ebenso gediegene Arbeit als wirksame Behandlung zeigt.

Der zweite Theil „der Trost“ erhebt sich erst gegen die zweite Hälfte desselben zu höherer Bedeutung. In dem Chor „durch Jesum Christum 2c.“ hat sich der Componist zu einer fast übertriebenen Fülle von Modulationen verleiten lassen, so daß hier durch die dominirende Form der Inhalt verloren geht. Höchst originell gehalten ist die orchestrale Behandlung des Choral's „Jesus meine Zuversicht“, und besonders vortrefflich ist hier durch die interessante Instrumentation die Steigerung des Ausdruck's erreicht. Ebenso kunstvoll wie melodisch sind die Imitationen in dem darauf folgenden Duett, in dem Satze „ja der Geist spricht.“ Eine meisterhafte Arbeit verräth das Doppelquartett (No. 27), wiewohl es durch einige Schwankungen in den Stimmen nicht ganz zur rechten Wirkung kam. Sehr günstig hat der Dichter für den Componisten gearbeitet, indem er vor dem Schlusse die schwermüthigen Motive des ersten Chor's wiederholt, um sodann mit dem kräftigen Aufschwung zu dem brillanten Schlußgesang eine umso imposantere Wirkung zu erreichen.

Die Aufführung war — besonders im vocalen Theile — eine sehr befriedigende. Die Chöre waren vollstimmig und präcise und um die Soli's machten sich Herr und Frau Pettenkofer, Fräul. Röckel und Herr Garso verdient, ganz besonders aber hatte Fräul. Kristinus Gelegenheit, die seltne Kraft ihrer metallreichen Altstimme auf's schönste zu verwerthen.

Die ganze Composition verräth auf's deutlichste, daß Herr Markull seiner Arbeit ein tiefes Studium der klassischen Meister unter unsern Kirchencomponisten zur Grundlage gegeben. Daß er das Resultat dieses Studiums auch durch selbstschöpferisches Talent, durch Phantasie und Empfindung zu verwerthen wußte, spricht für seine bedeutende Befähigung auf diesem Gebiete der musikalischen Composition und wenn Herr Markull in seinen Opern-Werken bisher keinen durchgreifenden Erfolg erringen konnte, so dürfen wir dafür mit Gewißheit annehmen, daß dies Oratorium sich für längere Zeit einen ehrenvollen Platz unter den bessern musikalischen Werken der Gegenwart erhalten wird. — n —

In der dramatischen Literatur herrscht neuerdings viel Rührigkeit. In Berlin (Königl. Schauspielhaus) sind allein in diesem Herbst an größern Novitäten zur Aufführung gelangt: „Das Testament des großen Kurfürsten“ von Puttlitz, „Heinrich von Schwerin“ von G. v. Meyern, „Mondecaus“ von Brachvogel und „Fräulein Höckerchen“ von Ch. Birchpfeiffer. Von allen hat „Das Testament des großen Kurfürsten“ den günstigsten und anhaltendsten Erfolg. Wie in Berlin hat das Stück auch an allen größern Provinzialtheatern die günstigste Aufnahme gefunden. „Heinrich von Schwerin“ machte sich hauptsächlich als antidänisches Tendenzstück geltend. „Mondecaus gefiel zwar, nicht aber in dem Maße, wie des Verfassers frühere Sachen. „Fräulein Höckerchen“ von der Birch hat mißfallen und wird bald wieder vom Repertoir verschwinden. Erwartet zur Aufführung wird demnächst noch „Hie Welf, hie Waiblingen“ von Tempeltei, dem jugendlichen Dichter der „Klytemnestra“. In München hat ein Drama von Oscar v. Redwitz „Philippine Welser“ Beifall gefunden.

aus dem Ministerium. Es ist überraschend daß der Wiedereintritt dieses Staatsmannes in das Cabinet mit dem Augenblick zusammenfällt, wo ein Organ desselben Cabinets sich für den überrheinischen Cäsarismus begeistert.

— Man schreibt der „Elberfelder Ztg." von hier: „Im vollsten Gegensatze zu den Besorgnissen, welche vnn mancher Seite in Bezug auf die Wennung der Dinge in Preußen verbreitet werden, stehen die Erklärungen, welche Seitens der Großmächte und anderer Mächte hier eingegangen sein sollen. Die Gesetzlichkeit, welche bei der großen Wahl-Bewegung vorgewaltet hat, kann Europa nur die Bürgschaft leihen, daß gerade im preußischen Volke gegenwärtig eine der Hauptstützen für die Aufrechthaltung und Wahrung einer vom Geiste der Ordnung geleiteten ruhigen Fortentwickelung gewonnen ist. Mit besonderer Freude möchte die freundliche Haltung Oesterreichs und Englands, gegenüber dem hiesigen Cabinet, zu begrüßen sein. Wir würden es als die für die Ruhe und den Frieden Europa's sicherste Gewähr erachten, wenn die freundschaftlichen Beziehungen, welche sich zwischen dem Wiener, dem Londoner und dem hiesigen Cabinet, wie es fast allen Anschein gewinnt, zu knüpfen beginnen, von einem Erfolge begleitet sein würden."

— Die seit einigen Tagen in Umlauf gesetzte Nachricht, es sei beschlossen worden, das „Preußische Wochenblatt" mit dem 1. Januar eingehen zu lassen, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

— Glaubwürdigen Versicherungen zufolge wird die „Preußische Corresponденz" nicht lange mehr erscheinen, da sie nur 13 Abonnenten haben soll. „Inspirirte Corresponzen" dürfte die Central-Presse künftig auch nicht mehr an auswärtige Zeitungen schreiben lassen, weil diese „officiösen Stimmen" erfahrungsmäßig sehr wenig Nutzen gestiftet haben. Auch sind bereits mehrere Diätarien der Central-Preßstelle entlassen.

— Die Hauptvorlage für den Landtag wird das Budget betreffen, namentlich eine Erhöhung des Militär-Etats und des Etats für die Marine. Sachkundige Beurtheiler erachten diese Forderung für vollständig begründet, da die den Militärgeldern zugedachte Bestimmung, mehr Offizierstellen zu schaffen, durch das Interesse der Armee geboten ist und die Marine nur dann zu einer der Großmacht Preußen würdigen Höhe gebracht werden kann, wenn die seitherigen Bewilligungen mehrere Jahre hindurch nach einem größeren Maßstab bemessen werden.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 1. November d. J., betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee im Oschersleбener Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg von Kloster Gröningen nach Nienhagen.

Berlin, 25. November. (Schl. Ztg.) Wie verlautet, ist der ordentliche diesjährige Marineetat um ca. 700,000 Thaler höher angesetzt als der vorjährige, und es ist die Nachricht verbreitet, daß eine bedeutendere Summe, man spricht von 4 bis 5 Millionen, vom Landtage zum Bau von Schiffen gefordert werden solle. Ohne Zweifel ist die Angelegenheit noch in der Entwickelung begriffen, und da dürfte es denn nicht unpassend sein, darauf hinzuweisen, daß vor Allem ein Hafen zur Aufnahme und Sicherstellung der Schiffe gegen den Einfluß unseres nordischen Winters das dringendste Bedürfniß ist. Die Bauten an der Jahde werden noch manches Jahr in Anspruch nehmen, bevor sie den beabsichtigten Zweck erfüllen. Es sind Steinschüttungen nothwendig, es werden Dämme gebaut u. s. w. Aber in der Ostsee ist die Möglichkeit vorhanden, entweder an der vielbesprochenen Stelle im Jasmunder Bodden, oder in Swinemünde, bei Danzig und an andern Orten Hafen-Bauten zur Aufnahme der Schiffe vorzunehmen, sobald nur das Geld flüssig gemacht ist. Der Bau von Schiffen steht nicht so in erster Reihe, daß man an die Häfen erst in zweiter Linie gehen sollte. Es ist im Sommer von einer sonst kundigen Seite der Vorschlag gemacht worden, mehrere Linienschiffe in England bauen zu lassen, um so mit einemmale in den Besitz einer Anzahl brauchbarer Kriegsschiffe zu gelangen. Wo sollen die Schiffe indessen untergebracht werden? Im Hafen von Danzig ist nicht einmal die Ausrüstung einer schweren Corvette mö lich. Das neugebaute Schiff kann nur auf der Rhede, dem Sturm und Unwetter preisgegeben, seine vollständige Armirung empfangen, welche auf sogenannten Bordings (Leichterfahrzeuge) dem Schiffe nachgebracht wird. Ist die See sehr bewegt, so können diese kleinen Fahrzeuge den Hafen nicht verlassen. Kommt eine Fregatte an, so muß sie wiederum erst durch mühsame Arbeit erleichtert werden, damit sie einen geringeren Tiefgang gewinnt, um in den Hafen einlaufen zu können. Docks zum Ausbessern der Schiffe besitzt die Regierung nicht, und es war daher anfänglich die Rede davon, die „Thetis" in einem schwedischen Kriegshafen überwintern und dort die nothwendigen Reparaturen vornehmen zu lassen. Indessen ist dieser Plan aufgegeben, das Schiff wird in Danzig bleiben. — Also zunächst die Sorge für einen Hafen! Wo soll, den Kriegsfall vorausgesetzt, eine schwere Fregatte bleiben, wenn sie von der Uebermacht bedrängt sich unter die Kanonen des Hafens legen müßte? Ein zweiter Punkt berührt die Frage, ob denn für unsere flachen Küsten und speziellen Bedürfnisse Linienschiffe den Vorzug vor Fregatten haben. Die Seetaktik erleidet seit den Feldzügen der Seemächte im Schwarzen Meere und in der Ostsee vor einigen Jahren eine sehr wesentliche Aenderung. Wie in der Landarmee das bewegliche Element des zerstreuten Gefechts die Ueberhand gewinnt, drängen sich bewegliche leichte Fregatten als Bedürfniß auf und Linienschiffe erscheinen mehr als großartige Transportmittel, Magazine, Seevorrathshäuser. Die Sachkundigen werden diese Andeutungen tiefer verfolgen.

Wien, 26. November. Die vehemente Sprache, welche die französischen Journale gegen Oesterreich rücksichtlich seiner Stellung in Italien führen, ist hier nicht unbemerkt geblieben, wird jedoch ebenso wenig zu irgend einer Reclamation Seitens unseres Cabinets führen, wie die vor Kurzem erst in Paris veröffentlichte Broschüre, welche die Stellung Oesterreichs in dem lomb.-venet. Königreich behandelt und von Lügen und Gemeinheiten strotzt. — Rücksichtlich der gegenwärtigen vielfach besprochenen „Ligue italienne" ist zu bemerken, daß bereits im Jahre 1853 ein derartiges Project bestand. Wie es scheint, hat der Herzog von Modena wirklich den Versuch gemacht, dasselbe wieder ins Leben zu rufen, fand jedoch nirgends ein geneigtes Ohr, am allerwenigsten hier in Wien, wo man sich keinen Augenblick über die gänzliche Lebensunfähigkeit einer derartigen Vereinigung getäuscht hat. — Man spricht hier von einem neuen geheimen Vertrage zwischen Rußland und Sardinien.

Wien, 26. November. Es scheint hier gegenwärtig die Einrichtung einer Central-Preßstelle im Werke zu sein. Vor der Hand ist ein ähnliches Büreau für die officiellen Kronlandsblätter Oesterreichs durch den Ministerrath H. Bernhard M., einen gebornen Schweizer und seit dem Sonderbundskriege in österr. Diensten, organisirt worden. Dasselbe versieht die officiellen Blätter der Monarchie mit Corresponzen aus Wien, deren Aufnahme selbstverständlich obligatorisch ist, wenn auch überdies von den betreffenden öffentlichen Blättern ein Honorar für die übermittelten Artikel (jährlich 600 Fl.) berichtigt werden muß. So vortrefflich das Büreau organisirt sein mag, scheint es mir doch dem Zwecke, um den es der Regierung bei Unterstützung der officiellen Presse zu thun ist, nicht ganz zu entsprechen. Es ist eine bekannte Sache, daß man bei uns im gegenwärtigen Moment, wo die nichtofficielle österreichische Presse durch die jüngst erst verschärfte Stempelsteuer so schwer getroffen wurde, den Zeitpunkt benützen will, um der stempelfreien Regierungspresse Abonnenten, und was mehr ist, Leser zu verschaffen. Dem, glaube ich nun, wird direct entgegengearbeitet, wenn man den officiellen Kronlandsblättern die Wahl ihres Wiener Correspondenten nicht freistellt, sondern von hier aus octroyirt. Der Redacteur eines Provinz-Journals muß ja besser wissen, welcher Berichterstatter behagt und den in jeder Provinz geläufigen Ton der Besprechung anzuschlagen weiß. Ein von einem Ausländer geleitetes Büreau hingegen ist am wenigsten im Stande, von Wien aus den Geschmack und das Bedürfniß der Provinzleser zu würdigen oder gar zu leiten.

Frankfurt, 24. November. In Rom sind mehrere Correspondenzen aufgefangen worden, welche von Agenten der französischen Regierung ausgehen und die den Zweck haben, die Agitation in Italien zu schüren. Der Papst hat die aufgefangenen Briefe dem Herrn von Grammont gezeigt, und die Klagen des heiligen Vaters finden im ganzen diplomatischen Corps Wiederhall.

England.

London, Sonnabend, 27. November, Vorm. (W. T. B.) Die österreichische Kohlenbrigg „Tesoro" scheiterte am 10. d. M. bei Gibraltar. Die mit Korn beladene österreichische Barke „Antonietta Amalia" kollidirte bei Tarifa am 11. d. mit einer preußischen Barke und beide Schiffe versanken. Die Mannschaft der preußischen Barke wurde gerettet, von der Bemannung der österreichischen werden 6 Mann vermißt. Das österreichische Schiff „Luidi" und das preußische „Atho" sind gestrandet. Außerdem fanden noch viele Unglücksfälle statt.

— (W. T. B.) Der „Herald" sagt, die Regierung habe niemals Youngs Vorschläge betreffend die jonischen Inseln, welche den Wiener-Vertrag beseitigen würden, sanktionirt; sie wolle die bestehenden staatlichen Relationen Joniens nicht ändern und begrenze Gladstones Wirksamkeit strenge innerhalb der bestehenden Traktate.

London, 27. November. „Die Institutionen", sagt die „Times", „welche in dem einen Lande (in Frankreich nämlich) zu Grunde gegangen sind, treten in dem andern (Preußen) unter den glücklichsten Auspicien ins Leben. In dem Augenblicke, wo Frankreich in die tiefste Finsterniß versenkt ist, schießen die ersten heiteren Sonnenstrahlen über Preußen und ganz Deutschland dahin. Während man in Paris einem beredten Manne das Maul gestopft hat, bereitet sich in Berlin eine Schaar neuer Abgeordneten auf politische Reden vor; während dort die Presse auf die tiefste Stufe der Unbrauchbarkeit und Erniedrigung gesunken ist, athmet in Preußen in Tages- und Wochenblättern der Geist der freien Discussion. Wir erwarten, daß, um den Gegensatz zwischen den beiden Ländern vollständig zu machen, wir in Kurzem über die Thätigkeit einer volksvertretenden preußischen Kammer zu berichten haben werden, welche sich durch die Unabhängigkeit, Uneigennützigkeit, Würde, Mäßigung und Begabung ihrer Mitglieder auszeichnet." — In der City wird eine Shilling-Geldsammlung veranstaltet, um die dem Grafen Montalembert auferlegte Geldbuße zu bezahlen. An der Spitze der Subscribenten steht der Buchhändler E. Wilson.

— (K. Z.) Der Leviathan oder, wie er jetzt allgemein genannt wird, der Great Eastern soll, soweit bis jetzt bestimmt werden kann, im Mai vollendet sein und im Juni seine erste Probefahrt nach Canada antreten. Bewährt er sich auf dieser, so wird er wahrscheinlich zu Fahrten zwischen England und Indien benutzt werden. Seine sechs Maste sind fertig, fünf davon sind aus Eisen (der höchste, 225 Fuß hoch, mißt 3 Fuß 6 Zoll im Durchmesser), der sechste aus Holz, damit er die Magnetnadel im Compaß nicht beirre. Die Actien der neuen Compagnie finden, wie wir hören, einen guten Absatz. — Die Beamten der hiesigen Post haben beschlossen, für sich im Hauptpostgebäude eine Bibliothek und ein Lesezimmer einzurichten, das ihnen die Mußestunden ersprießlich verkürzen soll. Die Bewilligung dazu hat die Regierung ohne Anstand ertheilt. Die Beamten zeichneten untereinander sofort 240 L., und kaum war der Plan im Publikum bekannt, so fand er auch schon thätige Theilnahme. Mehrere Redactionen sandten Frei-Exemplare ihrer Blätter; Verleger schickten Bücher, und Andere versprachen Geldbeiträge. In wenigen Tagen erhielt der Verein 1500 Bände und 130 L. geschenkt. Die Beamten der hiesigen Post, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sind in der That so dienstwillig und zuvorkommend, daß sie mit Recht die pupulärsten aller Regierungs-Beamten geworden sind.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Ueber den Verlauf des Montalembertschen Prozeßes enthält die „Köln. Ztg." einen längern Bericht, aus welchen wir auszüglich Folgendes mittheilen: Gegen 12 Uhr wurden die Thüren des Gerichtssaales geöffnet. Die beiden Beschuldigten fanden sich hierauf mit ihren Vertheidigern, den Herren Dufaure und Berryer, ein. Die Ersteren nahmen in der Mitte ihrer Advokaten auf der Bank, die gewöhnlich den Vertheidigern reservirt ist, ihren Platz. Der Gerichtssaal war gedrängt voll. Die Damenwelt war nur wenig vertreten. Unter derselben bemerkte man Mlle. Berryer. Von Correspondenten fremder Blätter waren die der „Times" und der „Daily News", und die zweier deutschen Blätter anwesend. Die französischen Journale, die keine Berichte in Preßsachen geben dürfen, waren nur in geringer Anzahl vertreten. Dem Gerichtshofe präsidirte Herr Berthelin, Vice-Präsident; Beisitzer waren der Richter Benoist und der Ergänzungsrichter Nacquard. Den Sitz des öffentlichen Anklägers nahm der Kaiserliche Procurator Cordoen ein. Um 12 Uhr präcise eröffnete der Präsident des Gerichtshofes die Sitzung, indem er das Publikum aufforderte, sich ruhig zu verhalten und weder Zeichen des Mißfalls noch des Beifalls zu geben. Die Anklage gegen den Grafen Montalembert und den Geranten des „Correspondant", Herrn Douniol erfolgte bekanntlich in Folge eines Artikels, den das genannte Blatt am 25. Oct. veröffentlichte und der die Ueberschrift trug: „Un débat sur l'Inde au Parlement."

Die Anklage lautet: I. Anregung zu Haß und Verachtung gegen die Kaiserliche Regierung; II. Verletzung der den Gesetzen schuldigen Achtung; III. Angriff gegen die Rechte und das Ansehen, welches der Kaiser verfassungsmäßig besitzt, und gegen das allgemeine Stimmrecht; IV. Versuch, den öffentlichen Frieden zu stören, durch Anregung von Haß und Verachtung der Bürger gegen einander.

Die Vernehmungen des Herren Graf von Montalembert und Douniol währten nicht lange. Letzterer, der zuerst vernommen wurde, erklärte, daß er, als der incriminirte Artikel erschienen, von Paris abwesend gewesen sei und sich auf das übrige Personal seines Journals verlassen habe. Graf Montalembert, der in Paris geboren und gegenwärtig 48 Jahre alt ist, erklärte, er habe in seinem Artikel einfach gesagt, er liebe die Freiheit und die Preßzustände Englands mehr als die Frankreichs. Er habe dieses für kein Vergehen halten können, und es sei ihm nicht im Geringsten in den Sinn gekommen, Frankreich beleidigen zu wollen.

Nach dem Verhör begann der Kaiserliche Procurator mit seinem Requisitorium. Er war ziemlich gemäßigt, entsprach aber nicht der schwierigen Aufgabe, die ihm geworden war. Seinen officiellen Unwillen gab er in folgenden Worten kund: „Sie haben" — so rief er Herrn von Montalembert zu — „Frankreich vor England erniedrigt, und ihm auf unwürdige, auf höchst unwürdige Weise ins Angesicht geschlagen."

Nach dem Kais. Procurator ergriff Hr. Berryer für Hrn. v. Montalembert das Wort. Er übertraf sich selbst in einer Rede, die über $2\frac{1}{2}$ Stunde dauerte. Berryer begann mit den Antecedentien des Grafen v. Montalembert; er suchte aus dessen ganzem Leben zu beweisen, daß er Franzose mit Leib und Seele sei, was man heute bestreiten wolle. Dann auf die Anklage selbst übergehend, sagte er: „Dieselbe ist ungerecht, schlecht motivirt, schlecht berathen, ich hätte beinahe gesagt: verwegen (téméraire)." Berryer geht auf den Vortrag des Kaiserlichen Procurators ein, der gesagt hat, daß der Artikel besonders in seiner ganzen Haltung verdammungswürdig sei. Berryer meint, gerade in dieser Beziehung könne man dem Aufsatze nicht beikommen, der höchstens in einigen Phrasen, die der Feder des Herrn v. Montalembert entfallen seien, Stoff zu einer Anklage geben könne. Dieser habe seinen Aufsatz unter dem Einflusse der großartigen Debatten geschrieben, die im englischen Parlamente stattgefunden hätten, und es sei daher natürlich, daß er sein Bedauern ausgedrückt habe, daß Frankreich derartige Institutionen nicht mehr besitze. Er trug hierauf mehrere Schriften Montalemberts vor, um zu beweisen, daß der Angeklagte früher dasselbe gesagt habe, weßhalb man ihn heute verfolge.

Während der Vertheidigungsrede erklärt der Gen.-Procurator, daß er die Anklage des Angriffs gegen die Achtung, die man vor den Gesetzen haben müsse, fallen lasse. Diese Erklärung des Kaiserlichen Procurators wurde dadurch hervorgerufen, daß Berryer erklärte, es sei seltsam, daß man eine solche Anklage auf ein Gesetz begründe, welches zu einer Zeit erlassen worden sei, wo die Institutionen bestanden hätten, die Herr v. Montalembert so tief bedauere. Das Hauptargument Berryer's war, daß es ungerecht sei, auf das jetzige Regime ein politisches Gesetz anzuwenden, das für die Republik gemacht worden sei. Es handelt sich hierbei um das Gesetz, welches 1849 die Gewalten festsetzte, die dem Präsidenten der Republik von der Verfassung eingeräumt worden waren.

Die Replik des Kaiserlichen Procurators war sehr kurz. Er lobte die Institutionen Frankreichs, die besser seien, als die englischen und meinte, wer, wie Montalembert, dieses nicht glaube, sei kein wahrer Franzose. Er beschuldigte außerdem M., England zum Kriege gegen Frankreich hingetrieben zu haben, weil er (M). gesagt, daß diese Macht sich zum Kriege gegen den Despotismus rüsten müsse, worunter nach ihm natürlich Herrn von M. Frankreich verstanden hat.

Herr Dufaure ergriff hierauf das Wort. Berryer wandte sich ans Herz, Dufaure an den Verstand. Er warf dem Kaiserlichen Procurator vor, seine Anklage nicht genau begründet zu haben; er habe die Anwendung der Gesetze nicht begründet, sondern sich in Allgemeinheiten gehalten, die nicht hinreichten, Jemanden zu verurtheilen. Er suchte zu beweisen, daß der Hauptgedanke M.'s gewesen sei, das „Univers" zu bekämpfen. Er habe einfach die jetzige Politik des Kaisers unterstützen wollen, in so fern es die englische Allianz betreffe, die tagtäglich von den legitimistischen Journalen angegriffen werde. Es sei kein Angriff gegen Frankreich, wenn man behaupte, es könne die Institutionen vertragen, die es früher gehabt. Dieses heiße mit Achtung und Liebe von seinem Vaterlande sprechen. Die ganze Anklage, sagte er schließlich, passe so wenig auf den incriminirten Artikel, daß man, um zu bestrafen, dem Gesetz Gewalt anthun müsse.

Mit Dufaure's Rede schlossen die Verhandlungen. Der Hof zog sich um 6 Uhr zur Berathung zurück. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde das Urtheil gesprochen.

(S. tel. Dep. in Nr. 154 d. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 25. November. Die Kammer hat heute in zweiter Abstimmung durch Namens-Aufruf das in verflossener Woche berathene Gesetz über die Schuld definitiv genehmigt. Noch heute sind auf Antrag des Justiz-Ministers verschiedene mildernde Bestimmungen in dasselbe aufgenommen worden. Das Haus hat gleichfalls in heutiger Sitzung die Berathung der zweiten Abtheilung des revidirten Strafgesetzbuches beendigt. Die Mehrzahl der Artikel ging ohne erhebliche Abänderungen durch.

Portugal.

Lissabon, 14. November. Am 11. Nov. um $7\frac{1}{4}$ Uhr Morgens verspürte man ein heftiges Erdbeben in Lissabon und ganz Portugal. Es dauerte in Lissabon 40 Secunden; um 9 Uhr folgte eine zweite, weit schwächere Erschütterung; es ist dies die stärkste Erderschütterung seit dem großen Erdbeben von 1755. Die von 1761, vom 10. und 17. Januar 1796, von 1807 u. s. w. waren viel schwächer. Man zählt nur einige Todte und Verwundete; aber die Menge der Mauern, Kamine und Plafonds, welche einstürzten, ist unglaublich; viele Kirchen litten, und der Schrecken war allgemein; überall, namentlich in den Spitälern und dem Gefängnisse der Stadt, herrschte große Verwirrung, die Straßen waren von schreienden und um Gnade flehenden, meistens halb gekleideten Menschen bedeckt; da man sagte, eine neue Erschütterung werden binnen 24 Stunden nachfolgen, so brachten viele Personen die Nacht außerhalb der Stadt oder auf den öffentlichen Plätzen zu; die Schwankung ging von Nord nach Süd; die Stadt Setubal, ein Seehafen südlich von Lissabon, scheint weit stärker gelitten zu haben; wie es scheint, gab es Todte und Verwundete und einige Scenen, wie bei dem großen Erdbeben von 1755 zu Lissabon. Die Depeschen melden dieselbe Erschütterung in fast allen Städten des Königreichs.

— Im Handels-Journale von Oporto lies't man eine Notiz, welche O'Portuguay in gesperrter Schrift wiedergiebt: „In den Magazinen weisen die Käufer die französischen Tuche und Stoffe zurück; man verweigert sogar belgisches Tuch, aus Furcht, daß

es französisches sein könnte; die Eigenthümer der Waaren nehmen die Etiquetten ab, aber man verweigert sie dennoch; englische Tuche sind neuerdigs gesucht und vorgezogen."

Italien.

Villafranca, 19. November. (Preuß. Ztg.) Die ersten russischen Schiffe, welche man hier erwartete, sind gestern hier eingetroffen. Zuerst kam die Corvette „Pollan", welcher im Laufe des Nachmittags das Linienschiff „Retrissan" und die Brigg „Castor" folgten. Der „Retrissan" führt 84 Kanonen und 830 Mann an Bord und wird von dem Commodore Baron Tauba befehligt. Der „Polkan" kam von Genua, der „Retrissan" und „Castor" aber von Cadix und sind als Avantgarde der Escadre zu betrachten, welche künftige Woche unter dem Commando des Großfürsten Constantin hier eintreffen wird. Heute ging nun auch die definitive Uebergabe der Darsena von Villafranca an die Russen im Beisein und unter dem Befehle des Barons Tauba vor sich. Die piemontesischen Schildwachen wurden sofort eingezogen und durch russische ersetzt. Was die commerciellen Angelegenheiten Rußlands betrifft, ist Villafranca in der That eine Succursale von Odessa; anders jedoch verhält es sich mit der russischen Kriegsmarine, bezüglich deren man ein geheimes Uebereinkommen zwischen den Kabinetten von Turin und St. Petersburg im Hinblick auf La Spezzia mit Grund voraussetzen darf. Piemont betreibt nämlich, wie ein Correspondent der wiener „Presse" berichtet, die Erweiterungs- und Befestigungs-Arbeiten in diesem Hafen mit einer Thätigkeit und Ausdauer, die mit seiner Finanzlage schlecht in Uebereinstimmung zu bringen sind. Nachstehendes wird dies anschaulicher machen: Die Arbeiten zur Errichtung eines Seearsenals sind an Unternehmer vergeben worden und werden mit Nachdruck auf allen Punkten gefördert. 300 Arbeiter sind bereits beschäftigt, den Berg zu durchbrechen, welcher die Rhede des Varignano von jener delle Grazie trennt. In neuester Zeit sind diese Leute noch durch eine Compagnie Mineurs von der Geniewaffe verstärkt worden. An dem Spitale, welches in Porto Venere errichtet wird, sind die Maurer ebenfalls schon thätig. (Zu erwähnen wird hier sein, daß der Golf von La Spezzia fünf Häfen umschließt.) Die Festung La Castellana wird unter allen Befestigungswerken das stärkste, ja ein Waffenplatz ersten Ranges werden. Auf weithin beherrschender Stelle gelegen, bedarf es einer bequemen Zufahrtstraße zu derselben, an der so eben eifrig gebaut wird. Auf der am Eingange des Golfes befindlichen Insel Palmaria soll ebenfalls eine Festung mit verdeckten Batterien auf zwei Seiten, welche die beiden schmalen Einfahrten bestreichen, nebst einem Leuchtthurm errichtet und schließlich ein Fort auf der Landspitze von La Castrana erbaut werden. — In Turin, fährt der Correspondent der „Presse" fort, ist man allgemein der Ansicht, daß Rußland einen großen Theil der hierdurch nöthig werdenden Auslagen tragen und dafür das Recht zur Ueberwinterung seiner Mittelmeerflotte in La Spezzia erhalten werde, ein Recht, das, wie es heißt, in einem von dem piemontesischen Gesandten in St. Petersburg, Marchese Sauli, im Juni vollzogenen geheimen Vertrage ausdrücklich bedungen sein soll.

Rußland.

Petersburg, 20. November. (Schl. Ztg.) Allmälig werden die Handelsübersichten über die verflossene Schiffahrtsperiode bekannt gemacht. Einen der bedeutendsten Ausfuhrartikel bildet die Pottasche. Der Absatz, 21,336 Tonnen, hat in diesem Jahre nicht ganz die Höhe des vorjährigen erreicht. — In dem Feuilleton der „Akademie-Zeitung" bekämpft Jemand die Eisenbahnen in den unkultivirten und dünn bevölkerten Strecken Sibiriens u. A. mit dem Bemerken, daß die Schnelligkeit der Verbindung dadurch nicht gefördert werde. Er führt hierbei mehrere Beispiele an, von denen wir zwei hervorheben. Von Irkutsk nach Petersburg sind 6000 Werst, welche die Couriere in 15 Tagen zurücklegen, d. h. 400 Werst in 24 Stunden oder 17 Werst in einer Stunde. Die Couriere müssen bei ihrer Ankunft sogleich, ohne sich umkleiden zu dürfen, vor dem Kaiser erscheinen. Noch auffallender ist ein anderer Fall. Als im Jahre 1804 der russische Gesandte in China, Graf Golowkin, in Kiachta zu bleiben gezwungen war, schickte er einen Courier nach Irkutsk, wohin der Weg meistens auf dem Eise der Selenga, des Baikalsee's und der Angara führt. Der Courier legte den Weg von 1140 Werst (160 Meilen) hin und zurück in 36 Stunden zurück, wovon noch eine Stunde auf den Aufenthalt in Irkutsk kam. — Die ökonomische Gesellschaft, welche jetzt eine recht lebhafte Thätigkeit entwickelt und u. A. auch eine Ausstellung veranstaltet, hat jetzt beschlossen, Vorlesungen über die Drainage halten zu lassen, um diesem wichtigen Zweige der Landwirthschaft in Rußland weitere Verbreitung zu verschaffen. Die Vorlesungen hält ein Ingenieur-Capitän, der den Gegenstand während eines längeren Aufenthaltes im Auslande genau studirt hat.

Danzig, 29. November.

♀ Gestern Mittags ist der Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule, Albert Jędrzciewski, dem Schlaganfall, davon wir bereits berichtet, erlegen.*) Erschütternd und auf's tiefste zu beklagen ist das plötzliche Zusammenbrechen einer so tüchtigen Natur in ihrer Vollkraft. Er war als Lehrer ausgezeichnet, er genoß als solcher viele Liebe, trotz seiner strengen Geradheit, und war einer von den Lehrern, deren bestes Lob in den Worten liegt: „Man lernt bei ihm am meisten." — Um so mehr mußte die Abnahme seiner Einkünfte ihn schmerzen, die Folge eines Verhältnisses, das jedes rechtschaffene Gemüth empört und das dennoch nicht abgeändert wurde. — Ist ihm und seinen Schülerinnen auch die Freude an seinem letzten Geburtstage (im September) durch eine harte und rohe Hand bitter vergällt worden, so wird diese hoffentlich nicht hindern können, daß ihm nun die dort weggewiesenen Blumen in's Grab gestreut werden. — Obgleich er unverheirathet war, so trauern mit seinen Schülern, Schülerinnen und Freunden doch liebe Verwandte um ihn, an denen sein Herz hing und denen er werth und theuer war. Alle, die ihn geschätzt und geliebt, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. „Sie werden einen guten Mann begraben; mir war er mehr." —rh.

* Der bekannte Klavierspieler Herr von Bülow und der Violin-Virtuose Laub werden schon binnen Kurzem nach Danzig kommen, um gemeinsam einige Concerte zu veranstalten.

♂ Gestern, Sonntag, fand in einer hiesigen Taverne an der Mottlau eine sehr heftige Schlägerei statt, bei welcher einige Soldaten der hiesigen Garnison, Civilisten sowie mehrere Marine-Matrosen betheiligt waren. Die Letzteren machten von ihren Messern dabei Gebrauch und gaben dadurch dem Kampf eine sehr ernste Wendung.

---

*) Doch ist in der betreffenden Notiz zu lesen, statt das: deß sind wir überzeugt, und statt eingegangenen: eingezogenen Erkundigung.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen: Am 27. d. M. dem Holzhändler Dupke aus dem Comtoir in der Hopfengasse verschiedene Utensilien, 1 Flauschrock im Werthe von 10 Thlr. Am 28. d. M. von der Gammschen Baustelle im Breitenthor verschiedenes Eisenzeug im Werthe von 2 Thlr.

Der am 25. d. M. von der See-Artillerie Compagnie desertirte Kanonier Göbel ist am 27. cr. durch das Schulzen-Amt Oliva der Erstern überliefert worden.

Vom 27—29. sind in das hiesige Polizei-Gefängniß eingeliefert: 2 Arbeiter wegen Bettelns, 4 Dirnen wegen Umhertreibens, 1 Handlungsdiener und 4 Schlossergesellen wegen Excesses, 1 Hausknecht wegen Ungehorsams, 1 Knabe wegen Diebstahls, 1 Schuhmachergeselle und 4 Arbeiter wegen Obdachlosigkeit.

Provinzielles.

Königsberg, 29. November. (K. H. Z.) Am Sonnabende in der Mittagszeit nahm Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Wirklicher Geheimrath Eichmann mit dem Herrn Polizei-Präsidenten Maurach die Telegraphen-Einrichtung unserer Feuerwehr in Augenschein, ebenso die anderen Einrichtungen dieses Instituts und allarmirte alsdann die Wache, welche in zwei Minuten zum Ausrücken fertig war. Nachdem begaben sich die Herren von der Feuerwehrwache in Begleitung des Herrn Branddirector Ringleb zu Wagen nach der Stadt auf die verschiedenen Telegraphenstationen, welche jetzt bereits in's Leben gerufen sind, und wobei sie ebenfalls Gelegenheit hatten sich zu überzeugen, daß Alles in größter Ordnung sich befand und die Arrangements mit lobenswerther Einsicht getroffen waren. Se. Excellenz gab Herrn Ringleb denn auch zu verschiedenen Malen die Versicherung seiner vollsten Zufriedenheit. Bemerken wollen wir noch, daß die zweite Telegraphenlinie bereits ganz fertig ist, die erste wird es im Laufe der nächsten Woche, dann wird die dritte Linie (Vorstadt Rassengarten) in Angriff genommen werden, so daß das ganze städtische Telegraphennetz Ende Januar 1859 geschlossen sein dürfte.

§ Aus **Marienwerder**, 26. November, geht uns über den Wahlakt noch folgende Notiz zu: Als Wahlcommissarius fungirte hier der Landrathsamts-Verwalter Gr. zu Eulenburg (Sohn des Hrn. Chefpräsidenten). Derselbe hatte das Circulair vom 17. an alle Wahlmänner durch Expresse befördert und nicht versäumt, für seinen Herrn Vater nach Kräften zu werben. Das Wahlgeschäft leitete er mit Umsicht und Unparteilichkeit. In der ersten Wahl erhielten Stimmen von den anwesenden 312 Wahlmännern die Herren: 1) Rittergutsbesitzer Riebold 253, Chefpräsident Graf zu Eulenburg 51, 3) Director Wetzky 6, 4) Rentier Klamann 2; es war also Hr. **Riebold** durch Majorität gewählt. — In der zweiten Wahl erhielten von 309 Anwesenden Stimmen die Herren: 1) Rittergutsbesitzer Conrad 167, 2) Director Wetzky 71, 3) Rentier Klamann 43, 4) Justizrath John 27, 5) Chefpräsident Gr. zu Eulenburg 1; und war Hr. **Conrad** daher erwählt.

Daß Herr Graf zu Eulenburg in einem anderen Wahlkreis des hiesigen Regierungsbezirks gewählt sei, ist noch nicht bekannt geworden.

Handels-Zeitung.

(W. T. B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November, 2 Uhr 24 Minuten, angekommen 3 Uhr 33 Minuten Nachmittags. Weizen ohne Veränderung 48—76 Thlr. nach Qualität. — Roggen etwas niedriger, loco 46¾, November-Dezember 45¾, Decbr.-Januar 45½, Frühjahr 47 Thlr. — Spiritus matt, 17¼ Thlr. — Rüböl 14 7/12 Thlr. Br.

An der Fondsbörse zeigte sich die Liquidation leicht, Geld flüssig und Course fester. — Staats-Schuldscheine 84. — Preuß. 4½ % Anleihe 100½. — Westpr. Pfandbriefe 3½ % 82. — Franzosen 173¼. — Norddeutsche Bank 87¼. — Oesterr. National-Anleihe 84½.

Konkurse.

Kaufmann Louis Barth in Königsberg, Termin 4. Dezember, Verwalter Kaufmann Adalbert Weise. — Kupferschmiedemeister Carl Mathias Kipferling jun. in Berlin, Eröffnung 25. November, Zahlungseinstellung 3. November, Termin 2. Dezember, Verwalter Kaufmann Frotscher. — Kaufmannsfrau Ernestine Lublin in Glogau, Verwalter Kaufmann Louis Moll, Termin 6. Dezember.

Producten-Märkte.

* Danzig, 29. November 1858. **Bahnpreise.**

Weizen 120/23—136,8 ℔ nach Qual. von 50/52½—86/90 Sgr.
Roggen 124—130 ℔ von 47—51 Sgr., kranker 1 Sgr. weniger.
Erbsen von 67½—77½ Sgr.
Gerste kleine und große 100/105—112/118 ℔ von 35/41—50/52½ Sgr.
Hafer von 28—32/34 Sgr.
Spiritus 15 Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Thauwetter. Süd-Wind. Flauer Markt, sehr schwache Kauflust, gedrückte Preise. Verkauft ca. 15 Lasten Weizen, bezahlt 124—126 ℔ hell ausgewachsen fl. 360, 128—129 ℔ roth nicht ganz gesund fl. 402, 133—4 ℔ hochbunt, gesund ca. fl. 507½, 134—5 desgl. fl. 510.

Roggen nach Qualität 49—50—51 Sgr. pr. Scheffel und 130 ℔ bezahlt.

107 ℔ gelbe Gerste 41 Sgr., 112 ℔ weiße 49 Sgr., 112—113 ℔ bessere 51¼ Sgr., 117 ℔ sehr schöne, kleine weiße 52 Sgr.

Spiritus zu 15 Rt. gekauft, und darauf ferner erlassen.

Hamburg, 27. November. Getreidemarkt. Weizen loco fester, ab Auswärts matte Stimmung. Roggen loco unverändert, ab Auswärts matte Stimmung. Oel November-Dezember 28¾, pr. Mai 82¼. Kaffee fest, ohne große Umsätze.

* **Glasgow**, 24. November. (John M'Call u. Co.) Das eingetretene Frostwetter, wodurch die Zufuhren von der Ostsee vielleicht früher als gewöhnlich abgeschnitten werden, gab unserm Markte während der letzten Woche eine festere Stimmung und alle besseren Sorten Weizen und Mehl fanden mehr Beachtung zu vorigen Preisen. Gerste flau. Bohnen mehr begehrt. Hafer unverändert.

Am heutigen Markte war das Geschäft meistens auf Detail-Umsätze beschränkt, doch wurden sowohl für Weizen als Mehl volle vorige Preise bedungen. Gerste wenig beachtet. Bohnen fest und besser zu lassen. Erbsen nominell unverändert.

* **Amsterdam**, 26. Nov. (Hoyack u. Co.) Eine gelinde, windstille neblige Kälte hielt bis gestern Mittag an und hat unsere Gewässer geschlossen; nicht ganz conform wird aus den Nachbarländern über das Wetter berichtet und die Hoffnung auf Erneuerung der Wassercommunication erhielt dadurch Nahrung; im Felde hat diese Witterung noch keine Einflüsse zu markiren vermocht, nur fingen Französische Berichte an Besorgnisse auszusprechen.

An unserm Markte blieb es mit Weizen still aber fest, denn der Winter überrascht ohne großen Vorrath couranter Sorten, wovon die Consumtion wird influencirt werden müssen, für Roggen bewilligte sowohl sie, wie einige Speculation fl. 2 a 4 höhere Preise, am liebsten wurde Galatz und Preußischer genommen, von welchem letzteren äußerst wenig gemarktet wird; segelnd kam 116 ℔ Petersburg a fl. 160, später a fl. 164 c. f. a. für den Rhein zum Abschluß, man hält jetzt auf fl. 167. Gerste blieb ohne Handel, in festem Ton. Von Hafer detaillirte sich Etwas an städtischem Bedarf und von Buchweizen ließen sich einzelne Lasten fl. 7 höher an Benöthigte verkaufen. Fühlbar bleibt der Mangel an guten Kocherbsen, wovon weiße fl. ½ Steigerung erfuhren, grüne und graue selbst fl. 1 pr. Mud an nominellem Werth gewannen, leider aber fehlen.

Dieselbe Stimmung wie hier, die entsprechende Besserung bei bescheidenem Verkehr, sprach auch an der Maas sich aus und ein anhaltender Winter würde namentlich auf Weizen und Gerste günstig influenciren; Moutwyn flaut und wurde im Geheim unter Notirung verkauft.

Saat und Oel; 75 Last Novembersaat kamen seit letztem Freitag zur Lieferung, im Ganzen 1325 Last. — Der frühe Winter schloß Zufuhr ab und zwang weitere Lieferanten zur Deckung, welche nur aus bis dahin undisponiblen Lägern möglich war und für den November eine Steigerung von £ 3 bewirkte; dazu gesellte sich der Einfluß der Kälte und Beides bewirkte pr. Dezember eine gleiche aber nur nominelle Erhöhung, weil es an Käufern fehlte, während April bei vereinzeltem Begehr nur £ 1 anzuziehen vermochte. — Im Zusammenhange damit zog Rüböl pr. Dezember und Mai ca. fl. 1 an, während Leinöl nur fl. ¼—½ sich besserte. — Bei flauem Wetter ist Reaction um so wahrscheinlicher, weil die Engagemente der Contramine sich reducirten und weil Saat durch den niedrigeren Aprilpreis löser wird. — Von Leinsaat war eine Ladung Odessa in Auction, welche mit Rücksicht auf ihre starke Beschädigung, hohe Preise aufbrachte.

Heftiges Thauwetter und Regen. Weizen wenig am Markt und sehr fest; im Detail löste 135 ℔ weißbunter Poln. fl. 340. 132, 133 ℔ bunter fl. 315/16, 325. 136 ℔ jähr. Rostock fl. 330. Roggen; ca. 100 Last verkauft, der Galatz fl. 4 höher, Archangel bei Partien fl. 2—4 niedriger; 122 ℔ Franz. fl. 187. 125 ℔ Galatz fl. 188. 119 ℔ Archangel fl. 180. 116 ℔ dito fl. 170, 172. Gerste ohne Handel, doch fest; 114 ℔ Dänische auf fl. 185 gehalten, fl. 178 geboten. Hafer unbeachtet. Buchweizen fl. 5 billiger erlassen, ohne Nehmer. Erbsen stiller, außer etwas grünen Holstein a fl. 13½ nichts gethan.

Rappsaat £ 1 a 1½ niedriger; 9 Faß November £ 78½ gethan, blieb a £ 78 zu haben; Dezember ohne Handel, zu £ 77½ angeboten; April £ 77½ blieb erlassen. Leinsaat behauptet; 30 Last 111 ℔ Bessarabisch fl. 345. Rüböl pr. cont. ½, Mai ½ a ¾ fl. niedriger, Dezember ziemlich behauptet, pr. cont. fl. 43½, Dezember fl. 42 a ¼, ⅛. Mai fl. 42¾, ½, 43, 42⅝. Leinöl unverändert; pr. cont. fl. 30. Dezember fl. 29½, März fl. 30¼, April fl. 30½, ¾, ½. Mai fl. 31. Hanföl fl. 35.

* **London**, 26. November. (Kingsford u. Lay.) Seit letztem Freitag verblieb das Wetter, mit Rücksicht auf die Jahreszeit, sehr kalt, und zeigte das Thermometer am Dienstag Abend über 20 Gr. Fahrenheit Kälte. Am Mittwoch Abend wurde es indeß milder, und haben wir seitdem etwas Regen gehabt. Der Wind wehte in dieser Woche abwechselnd aus Nord und Südösten, heute SW. bei sehr milder Temperatur. Das scharfe Frostwetter und die Muthmaßung, daß das neue französische Dekret dazu beitragen wird, die Weizen-Importation aus Frankreich auf einige Zeit zu verhüten, hat in dieser Woche dem Weizenhandel des Vereinigten Königreichs etwas mehr Festigkeit mitgetheilt. Preise blieben allenthalben gut behauptet und waren eher zu Gunsten der Abgeber. Umsätze in Sommerkorn waren ohne Belang, wo aber eine Veränderung in seinem Werthe stattfand, war es gleichfalls zu Abgebers Gunsten. Die früheren Preise für Mehl blieben gleichfalls gut behauptet. Die Ankünfte von Getreideladungen vom südlichen Europa an der Küste für Ordres waren sehr zahlreich während der letzten Tage; sie betrugen 76 Ladungen, worunter Weizen, Mais, Gerste und Bohnen; es haben aber bisher noch fast gar keine Verkäufe stattgefunden, da Käufer es vorziehen, ein wenig zu warten. Die wenigen Umsätze bestehen aus Ibraila-Mais zu 25 s 9 d pr. 480 ℔, Odessa zu 27 s 6 d pr. 492 ℔, Odessa-Gerste zu 20 s 9 d pr. Qr. Impl. und 22 s pr. 400 ℔, beides warm.

Die Zufuhr von engl. Getreide, fremder Gerste und fremdem Hafer war gut in dieser Woche, die von fremdem Weizen aber klein. Der heutige Markt war nur mäßig besucht, und Weizen aller Art fand zu unsern Notirungen vom letzten Montag träge Abnahme. Für Mahlgerste war zu unsern extremen jüngsten Raten gute Nachfrage. Bohnen und Erbsen behaupteten ihren Werth. Das Hafergeschäft war träge und Montagspreise blieben knapp behauptet. Mehl sehr flau, ohne Werthveränderung.

* **London**, 26. November. (Begbie, Young und Begbies.) Die Getreidezufuhren sind in dieser Woche nur mäßig gewesen, fremden Hafer ausgenommen, von welchem Artikel ein beträchtliches Quantum angebracht worden ist. Von englischem Weizen war heute wenig ausgeboten, und ist in Preisen keine Veränderung zu berichten. Nach fremdem Weizen zeigt sich nur sehr geringe Frage, und die wenigen stattfindenden Umsätze beschränkten sich auf die geringeren Sorten russischer Waare zu ungefähr Montagsraten. Alle Sorten Mehl vernachlässigt, jedoch ohne wesentliche Veränderung. Schöne Gerste fand Nehmer zu früheren Notirungen, geringere Proben indessen gingen sehr langsam ab, und Preise neigten sich zum Weichen. Hafer bei schwachem Verkehr 6 d a 1 s pr. Qr. billiger. Bohnen und Erbsen ohne Werthveränderung. An der Küste sind im Laufe dieser Woche beträchtliche Zufuhren von Weizen, Gerste und Mais eingetroffen, der Begehr dafür ist sehr beschränkt, und sind bis jetzt wenig Verkäufe gemacht worden. Behara Weizen ist zu circa 27 s 6 d, und eine beschädigte Ladung Berdiansk zu 33 s 9 d; Galatz Mais zu 27 s 3 d bis 27 s 6 d pr. 492 ℔, Salonica zu 25 s pr. 480 ℔ und Ibraila zu 25 s 9 d pr. 480 ℔, incl. Fracht und Assecuranz, begeben worden.

Frachten.

* **Memel.** Seit dem 22. d. Mts. wurde bewilligt: nach Grimsby £ 14 pr. Mille Pipenstäbe, nach Yarmouth 54 s pr. Stand fichtene Balken.

See- und Stromberichte.

London, 25. Nov. Eine hier angekommene telegraphische Depesche meldet aus Cagliari: Der Heinr. Wildenschläger, Seemann, hier angekommen, berichtet, daß die Bark „Klawitter", Köhler, mit Eisen von Rochester nach Constantinopel, unweit Cap Teuladu, in der Nacht vom 22. verloren und auf 36 Fad Wasser gesunken ist. Mannschaft mit Ausnahme des Capitains umgekommen.

(In Bezug auf diese in der „Ostſ.-Ztg." u. „Hamb. Börsenhalle" enthaltene Notiz geht uns über die Danziger Pink „Klawitter", Capt. Möhlssen, seitens der Rhederei die Nachricht zu, daß das Schiff sich auf der Reise von Moulmain nach Großbritanien mit Tragholz befindet. — Das an der Spanischen Küste im Mittelländischen Meere verunglückte Schiff muß deshalb ein anderes sein, und wahrscheinlich ist auch der Schiffsname unrichtig, da die Liste der „Veritas" kein zweites Schiff „Klawitter" aufweist.)

Memel. Das Schiff „Labora", Capt. Jensen, welches am 24. d. Mts. Schutz suchend hier einlief, hat heute unsern Hafen wieder verlassen, — Die Schiffe „Euryanthe", Capt. Doodt, und „Ceres", Capt. Rose, ersteres mit Salz, letzteres mit Eisenbahnschienen beladen, kamen gestern hier an. In der verwichenen Nacht hatten wir bei einem Sturm aus OSO 7 Grade, heute Vormittag bei frischem südlichen Winde 3 Grade Frost und das Haff ist nun wieder mit Treibeis gefüllt. — Bei der gestern stattgefundenen Peilung wurde auf der Fahrt eine Tiefe von 16' 9" rheinl. Maß gefunden.

Roenne, 22. Nov. Vorgestern Abends ist die holländische Kuff „Elsje", Hitmann, von Königsberg nach Leith, mit Weizen, Erbsen ꝛc., südlich von Broe Kiff im St. Pauls Kirchspiel, gestrandet. Die Besatzung und der Capitain mit seiner Familie sind gerettet. Das Schiff ist stark leck und man zweifelt an seinem Abkommen, dagegen glaubt man, daß die Ladung zu bergen sein wird, wenn das Wetter es zuläßt.

Danzig, den 27. November. Gesegelt:

C. Rasch, London, Portsmouth, Holz. — L. Ohmdahl, de Forenede, Norweg., Getreide.
C. Kunde, Johann, Cherbourg, do. — C. Vasey, South Esk, London, Hlz.
J. Petersen, Chieftain, Newport, do. — W. Edmont, Will. Hut, do. do.
H. Voß, Emma u. Carl, Bristol, do. — C. Walter, Victoria, do. do.

Den 28. November.

A. Radloff, Margar., Hartlepool, Holz. — J. Nystedt, Helene Christ., Wisby, Ballast.
J. Dunnert, New Rambler, Liverpool, Spiritus. — J. Wiebe, Mariane, London, Holz.

Sund-Liste.

Den 24. November.

Schiff	Capitain	von	nach	mit
Roe,	Russel,	Banff,	Danzig,	Heringen.
Flower of Enzie,	Reid,	Königsbg.,	do.	Oelkuchen.

Travemünde, 25. Nov. nach Danzig.
Trave (D.), Schüth, Danzig.
Antwerpen, 24. Nov.
Eduard, Rostock, Memel.
London, 23. Nov. clar.
Kennett Kingsford, Scheel, Danzig.
Gloucester, 22. Nov.
Ludwig, Peters. do.
Bordeaux, 22. Nov. von
Breslau, Lübcke, Danzig.
Rochester, 22. Nov.
Gertrude, Zoutman, do.
Newport, 22. Nov.
Clara Pries, Albertsen, do. um nach Malaga zu laden.

Pillauer Schiffs-Liste.

Den 27. Novbr. (Wind: SO. Bar. 28''' Therm. — 2.)

Eingekommen:
T. Duncan, Brigand, London, Königsberg.

Ausgegangen:
E. Ellis, Miß Evans, Pillau, Gothenburg.
G. Barnes, Ancona, do. Memel.

Memeler Schiffs-Liste.

Den 26. Nov. schwacher Ostwind, den 27. SSO. SO.

Den 26. November. Angekommen:
Euryanthe, Doedt Gloucester. Ceres, Rose, Cardiff.

Den 25. Novbr. Ausgegangen:
Emmeline (SS.), Brown, London. Den 27. Labora, Jensen, Aboe. Den 26. Baltic, Hansen, Norweg.

Fonds-Börse.

Berlin, 27. November.

Wechsel-Cours vom 27. November: Amsterdam kurz 143 B., $142\frac{3}{4}$ G., do. do. 2 Mon. $142\frac{1}{4}$ B., 142 G. Hamburg kurz $151\frac{1}{8}$ B., $150\frac{7}{8}$ G., do. do. 2 Mon. $150\frac{1}{2}$ B., $150\frac{1}{4}$ G. London 3 Mon. 6, $20\frac{3}{8}$ B., 6, $20\frac{1}{8}$ G. Paris 2 Monat — B., $79\frac{3}{4}$ G. Wien 20 fl. 2 Monat $101\frac{1}{2}$ B., $101\frac{1}{4}$ G. Augsburg 2 Mon. — B., $102\frac{1}{8}$ G. Leipzig 8 Tage $99\frac{5}{6}$ B., $99\frac{2}{3}$ G., do. 2 Mon. $99\frac{1}{6}$ B., 99 G. Frankfurt a. M. 2 Mon. 56,26 B., 56,22 G. Petersburg 3 Woch. $98\frac{7}{8}$ B., $98\frac{5}{8}$ G. Bremen 8 Tage — B., $109\frac{1}{8}$ G.

Danzig, 29 November. London 3 Monat $200\frac{1}{8}$ Br., 200 bez. Hamburg kurz —, do. 10 Wochen —. Amsterdam 70 Tage $102\frac{1}{2}$ Gd. Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage —. Staatsschuldscheine —. Westpreuß. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % 82 Br., $81\frac{3}{4}$ Gd. Staatsanleihe 1850 $4\frac{1}{2}$ % —. Preußische Rentenbriefe —.

Thorn, 25. November. Agio auf poln. Cour. 10%. Pap. 13%.

Graudenz, 26. November. Agio " " 10%. " 14%.

Kopenhagen, 26. November. Obligationen, königl. 4 % 96 . $96\frac{1}{4}$. 3 % Dänisch-Englische kleine Obligationen $82\frac{1}{2}$. $82\frac{3}{4}$, do. do. große do. $82\frac{3}{4}$. 83, 5 % do. do. kleine (1849 und 1850) $97\frac{3}{8}$. $97\frac{1}{2}$, do. do. große do. do. —. Nationalbank-Actien 138 . 139. Seeländer Eisenbahn-Actien $92\frac{1}{2}$. $92\frac{3}{4}$. Disconto für Platz-Wechsel 4 %, für Hamburger Banco 3 — 5 %.

Christiania, 20. November. Hamburg kurze Sicht 100., do. 3 M. D. 99. London, kurze Sicht 4 . 54.

Gothenburg, 24. November. London 90 Tage 17 . $92\frac{1}{2}$--95. Hamburg 90 Tage (pr. Mk. Bco.) 135. Paris 90 Tage 71 . 50.

Stockholm, 23. November. Hamburg, kurze Sicht, 135. London, 90 Tage, 17 . 85. Paris, 90 Tage, 70. Amsterdam, 30 Tage, 154 . 50. Berlin, kurze Sicht, —.

Petersburg, 19. November. London, 3 Monat $35\frac{3}{4}$. $35\frac{7}{8}$ d. Amsterdam, do. 174 . 175 c. Hamburg, do. $31\frac{3}{4}$. $31\frac{13}{16}$ s. Paris, do. 374 . 375 c.

Paris, 27. November. Die 3 % begann unter wiederkehrendem Vertrauen der Speculanten zu 74, 25, stieg auf 74, 50 und schloß belebt und sehr fest zu 74, 45. Die Einnahme der österreichischen Staatsbahn in der abgelaufenen Woche ergiebt ein Plus von 811 Gulden. Consols von Mittags 12 Uhr waren $98\frac{1}{8}$, von Mittags 1 Uhr $98\frac{1}{4}$ eingetroffen.

London, 27. November. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 10 Fl. 41 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 7 Sh. Silber $61\frac{1}{2}$. Consols $98\frac{1}{8}$. 1 % Spanier $30\frac{3}{4}$. Mexikaner 20. Sardinier $94\frac{7}{8}$. 5 % Russen $113\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % Russen 103. — Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,358,450 £ und einen Metallvorrath von 18,780,330 £.

Um ein stärkeres Gedächtniß zu erhalten und Alles, was man hört und liest leichter behalten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erhalten, auf **Wahrheit, Erfahrung** und **Vernunft** begründet. Zum Besten **aller Stände** und **aller Lebensalter,** herausgegeben vom Dr **C. Hartenbach.** 8te verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr. Die Gedächtnißkunst verlangt das Verstehen und fördert das Verständniß, wozu dieses mit vielem Beifall aufgenommene Buch die nöthige Anweisung ertheilt und daher zur Anschaffung mit Recht zu empfehlen ist.

LÉON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in

[1921] **Danzig, Stettin und Elbing.**

Justus v. Liebig chemische Briefe. Vierte umgearbeitete Auflage. 2 Bände. 3 Rthlr. 24 Sgr.

Gräfenberger Mittheilungen, eine Zeitschrift für naturgemäße Heilkunde von Schindler und v. d. Decken. Erstes Heft 18 Sgr.

Hackländers allgem. illustrirte Zeitung No. 1 als Probe. Preis 2 Rthlr. vierteljährlich, bei **B. Kabus,** Langgasse 55. [1917]

Für **Engros-Einkäufer** empfehlen wir schw. wollene Spitzen in allen Breiten zu enorm billigen Preisen.

Die Seidenband-Handlung von
Gebr. Fiedler,
[1888] ☞ Wollwebergasse 5. ☜

Feiner aromatischer Augentaback

in ½-Pfund-Packeten à 7 Sgr. 6 Pf.

[1919] **Gustav Guth,** 2. Damm 7.

Neue Sendung

Astrach. Caviar,

Straßburger Gänseleber-Pasteten, sowie böhm. Fasanen und Seezungen empfing [1925]

die Weinhandhung von Gehring & Denzer.

[1923] Die

telegraph. Correspondenz

zwischen

Europa und den Ver. Staaten.

Telegraph. Depeschen

nach und von allen Häfen

Europas und Amerikas

werden mit jedem Steamer auf das Prompteste durch den Unterzeichneten befördert, der auf Verlangen vollständige nähere Auskunft ertheilen wird.

R. STUART,

Agent für die „Amer. & Nova Scotia Telegraph Compagnien,

10, Exchange Street, East Liverpool.

Comptoir-Datum-Anzeiger

für 1859 sind bereits vorräthig bei Emil Rovenhagen.

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung.	Hannoverscher Courier.
Augsburg: Allgem. Zeitung.	Königsberger Zeitung.
Augsburger Tagblatt.	Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung.
Berliner Börsenzeitung.	Leipzig: Faust, Polygr. Ztg.
Berliner Montagspost.	Leipziger Illustrirte Zeitung.
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung.	Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal.
Berlin: National-Zeitung.	Leipziger Königl. Zeitung.
Berlin: Preuss. Zeitung.	Londoner Deutsche Zeitung.
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung.	Mainzer Zeitung.
Bremer Handelsblatt.	Nürnberger Correspondent.
Bremen: Weserzeitung.	Nürnberg: Fränk. Courier.
Breslauer Zeitung.	Pesth-Ofener Zeitung.
Brüssel: Le Nord.	Pesti Napló.
Budapesti Hirlap.	Petersburg. Deutsche Zeitung.
Carlsruher Zeitung.	Petersburger Illustr. Zeitung.
Danziger Zeitung.	Stettiner Zeitung.
Danzig: Der Vereinsbote. Wochenblatt f. Landwirthschaft, Gewerbe u. Indusrie.	Stuttgart: Schwäb. Merkur.
Dresdner Journal.	Stuttgart: Allgem. Deutscher Telegraph.
Düsseldorfer Zeitung.	Triester Zeitung.
Elberfelder Zeitung.	Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd.)
Frankfurt: Arbeitgeber.	Wien: „Wanderer."
Frankfurter Journal.	Wiener Handels- u. Börsen-Zeitung.
Frankfurter Handelszeitung.	Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung.
Frankfurt: Nachrichten über das Transportwesen.	Würzburger neue Zeitung.
Frankfurter Postzeitung.	Zürich: Eidgenöss. Zeitung.
Freiberg: „Glück auf."	Schweizerische Handels- und Gewerbezeitung.
Gera: General-Anzeiger für Thüringen.	
Hamburger Correspondent.	

sind bei der grossen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, englischen, französischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen.

[1924] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Feuerfeste und diebessichere

Geldschränke,

verfertigt von

C. F. Schoenjahn in Danzig,

Vorstädtischer Graben 25 und Poggenpfuhl 54.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir Geldschränke jeder Größe neuester Construction im Preise von 50 Thlr. an stets vorräthig zu haben sind und werden Bestellungen nach außerhalb in franco an mich gerichteten Briefen in kürzester Zeit prompt ausgeführt, ebenso auch Reparaturen reell besorgt. [1441]

Für Pferdebesitzer.

Den Besitzern von Reit- und Wagenpferden offerirt unterzeichnetes Depot **vortreffliche Modelle künstlicher Hufeisen, neuester Construction,** welche man bei Glätte des Eises an jedem Orte und zu jeder Zeit in **einigen Minuten** schärfen kann, ohne sie dem Hufe des Pferdes abzunehmen und ohne sich der Schraubstollen oder der Eisnägel zu bedienen, welche, wenn sie einmal abgebrochen, gar nicht oder nur schwer wieder durch neue zu ersetzen sind, indem die abgebrochene Schraube im Eisen fitzen bleibt; auch hat diese Schärfmethode den wesentlichen Vortheil, daß man dem Pferde im Stalle die scharfen Zapfen abnehmen und so das gefährliche Schlagen und Treten mit denselben verhindern kann.

Zwei Modelle, eins für Luxus- und Reitpferde, eins für Wagenpferde, mit Gebrauchsanweisung, überläßt das unterzeichnete Depot für 2 Rthlr. Pr. Crt.; lithographirte Abbildung nebst Beschreibung des Kunsthufeisens für 1 Rthlr. Pr. Crt. Geschätzte Reflectanten übernehmen das Porto der Sendung (2 Modelle in einem kleinen Kästchen wiegen ca. 15 Loth) und können nach Ihrer Wahl bei Ihrer frankirten Zuschrift die Beträge einsenden oder uns ermächtigen, solche durch Postvorschuß zu entnehmen.

Das Depot der Kunsthufeisen-Modelle,

[1846] Petri-Kirchhof 308 in **Lübeck.**

Conto-Currente

(Blanquets) in verschiedenen Liniaturen vorräthig bei

[1883] **EMIL ROVENHAGEN.**



Da wir unsere **rohen Pelzwaaren** nur bei billiger Conjunktur einkaufen, so können wir einem geehrten Publikum ein großes Lager sauber gearbeiteter **Pelz-Muffen** zu enorm billigen Preisen empfehlen.

Gebrüder Fiedler,
☞ Wollweberg. 5, ☜
Inhaber der Seidenband-Handlung.



Operngläser in allen Größen, Lorgnetten, Lorgnons,

in neuester Façon, **Konversations-Brillen u. Augengläser** mit weiß. u. azurblauen Gläsern **noch augenärztlicher Verordnung für kurz-, weit-, schwachsehende u. kranke Augen, gegen Sonnen-, Schnee-, Kerzen- u. Gaslicht u. für Feuerarbeiter** zu empfehlen.

Brillenbedürftigen

welche sich mir anvertrauen wollen, werde ich eine, ihrem Auge genau passende Brille auswählen. Auch werden einzelne Gläser in Brillen u. Lorgnons, dem Auge genau passend, eingesetzt u. alle Arten optische, meteorologische u. mathematische Instrumente reparirt. Ferner: **Barometer, Sacharometer, Fenster-, Stuben-, Bade-, Treibhäuser- u. andere Localthermometer** von 10 Sgr. an, auch mehrere Sorten **neue Essigwaagen;** so noch alle Sorten feine

Reißzeuge

u. einzelne Stücke zu denselben empfiehlt u. werden auswärtige Aufträge bestens effectuirt.

C. Müller, Optikus,

[1914] Jopengasse am Pfarrhofe.

Aecht türkischer Taback

in Original-Blasen-Verpackung per ¼-Pfund Zollgewicht 12 Sgr. 9 Pf.

[1918] **Gustav Guth,** 2. Damm 7.

Cigarrenetuis, Geldtaschen

und Feuerzeuge

in den neuesten Mustern und zu sehr billigen Preisen empfing eine Sendung.

Emil Rovenhagen,

Cigarren- und Tabackshändler,

[1855] Langgasse 81, Ecke der Wollwebergasse.

Zwei **Ziegelei-Inspectoren,** von denen der eine befähigt ist, ein neues Ziegelei-Etablissement einzurichten, können mit sehr gutem Gehalt angestellt werden. Meldungen an das beauftragte **landwirthschaftliche Central-Bureau in Berlin.** [1897]

☞ Ein junger rüstiger Mann, der fertig polnisch spricht, eine gute Hand schreibt und gute Atteste seiner Führung aufzuweisen hat, sucht jetzt oder zum Anfange des Sommers eine Stelle als Aufseher bei Speichern oder ein ähnliches Amt. Adressen werden durch die Exped. dieser Zeitung unter **V. 37** erbeten. [1853]

☞ **Associé-Gesuch.** ☜

Zur Begründung eines **Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäfts** in Königsberg wird ein solider Theilnehmer mit einem Vermögen von ca. 4000 Rthlr. gesucht.

Gefällige Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **L. H. 500** entgegen. [1867]

No. 149 der Danziger Zeitung kauft zurück
die Expedition.

Briefkasten.

L. U. in Th. Erhalten. Nächstens Antwort.

Angekommene Fremde.

Den 29. November:

Englisches Haus: Rechtsanwalt Gomlicki u. Mutter aus Preuß. Stargardt, Bürgermstr. Kleffel u. Gem. a. Tilse, Rittergutsbes. v. Czarnecki a. Warschau, Steffens a. Mittel-Golmkau, Brauereibes. Anspach u. Fam. a. Mewe, Adm. Heimendahl a. Stemkendorf, Kaufl. Eisig u. Römpler a. Barmen, Budde a. Mannheim, Stein, Weinberg u. Cohn a. Berlin, Krause a. Stettin, Ferber u. Gem. a. Memel.

Hôtel de Berlin: Kreisgerichtsrath Ulrici a. Dirschau, Kaufleute Hoffmann und Sasse a. Berlin, Ehrhardt a. Bromberg, Scheffer u. Preuß a. Königsberg, Offizier Duntzfeld a. Kopenhagen, Pfarr. Rädisch a. Elbing.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Kuhnke a. Sukoczin, Kaufm. Schulz a. Marienwerder, Maurermstr. Klatt a. Neuenburg, Oekonom Rock a. Pr. Holland.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Thobacheid a. Brodnitz, v. Leisko a. Ostowo, Kaufm. Gutmann a. Berlin, Postmstr. Hoene aus Bromberg, Ger.-Act. Schildt a. Lauenburg, Oekonom v. Koczis-kowski a. Büchow.

Deutsches Haus: Amtmann Jahrke u. Frau a. Schoppischin, Buchhalter W. Küster a. Conitz.

☞ **Die Preußische Zeitung** ☜

wird, wie bisher die **Zeit,** deren Abonnements-Verpflichtungen sie übernimmt, täglich in doppelter Ausgabe, als Morgen- und Abendblatt erscheinen, ausgenommen Sonntag Abend und Montag früh, sowie die Feiertage. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei allen preußischen Postämtern 1 Thlr. $28\frac{3}{4}$ Sgr., bei allen Post-Anstalten des deutsch-österreichischen Vereins 2 Thlr. $6\frac{3}{4}$ Sgr. vierteljährlich. Die Insertions-Gebühren sind für die vierspaltige Petitzeile oder für deren Raum auf 2 Sgr. gestellt und werden die Inserate in der Expedition **(Berlin, Mohrenstraße 55)** angenommen.

Indem die **Preußische Zeitung** es sich zur Aufgabe setzt, die königliche Staats-Regierung, soweit dies in dem Beruf der Presse liegt, nach Kräften zu unterstützen, wird sie zugleich sich bemühen, ihren Lesern ein treues Bild von der Lage der inneren und äußeren Verhältnisse zu geben. Der Lösung dieser Aufgabe mit Ernst und Freudigkeit sich unterziehend, glaubt die **Preußische Zeitung** einen Antheil an dem Vertrauen, mit welchem das ganze Land der Entwickelung unserer öffentlichen Zustände entgegen sieht, auch ihrerseits in Anspruch nehmen zu dürfen.

[1852]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig